

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 105 (2007)
Heft: 5

Artikel: Geburtsbegleitung und Doulas : Dilemma der Hebammen
Autor: Luyben, Ans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-949997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Doulas... auch ein emotionales Thema, das viele Fragen aufwirft. Ich spüre Diskrepanz und Ambivalenz bei den Hebammen.



Welches ist die Aufgabe der Doulas? Was können sie? Was wissen sie? Was wollen sie? Ist es denkbar, dass Spitalhebammen in ihrer Kom-

petenz so weit beschnitten werden, dass sie eines Tages durch Doulas ersetzt werden könnten? Den Ärzten wären somit kaum mehr Grenzen gesetzt, und an den Löhnen könnte ganz schön gespart werden. Oder sind sie den Hebammen Hilfe und Unterstützung? Ersetzen sie eher den Platz einer guten Freundin für die Gebärende und entlasten somit die Hebamme, die vielleicht besser Distanz wahren und beobachten kann?

Was alles kann einer Doula im Spital zugemutet werden, wenn die Hebamme gleichzeitig drei Frauen unter der Geburt betreut? Was ist ihre Aufgabe bei einer achtstündigen PDA? Wie sieht es bei der Hausgeburt aus? Der Geburtshaus-Geburt?

Ist also die Doula für uns Hebammen Bedrohung oder Unterstützung? In übertragenem Sinne gemeint: Wo steht die Doula während der Geburtsarbeit? Hinter der Frau? Hinter der Hebamme? Zwischen der Frau und der Hebamme?

Vielleicht kann diese Ausgabe der «Hebamme.ch» den Nebel etwas lichten...

Lisa Mees-Liechti

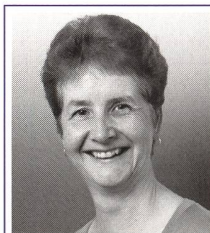
Geburtsbegleitung und Doulas

Dilemma der Hebammen

Die Forschung hat das jahrtausende alte «Wissen» bestätigt, dass die ununterbrochene Anwesenheit einer empathischen Betreuungsperson den Geburtsverlauf positiv beeinflusst. Die Entwicklungen im Gesundheitswesen und in ihrer beruflichen Situation machen es für Hebammen schwierig bis unmöglich, diesem Teil ihrer Aufgabe immer nachzukommen. Andere Berufsstände, z. B. Doulas, sind dabei, die entstandene Betreuungslücke zu füllen. Eine Auslegeordnung.

Ans Luyben

1989 erscheint «Effective Care in Pregnancy and Childbirth», ein Buch, das auf der Cochrane Database of Clinical Trials basiert. Bei der Evaluation der verschiedenen geburtshilflichen Massnahmen wird explizit vermerkt, dass in Zukunft unbedingt die Zufriedenheit der Frauen bei der Anwendung neuer Techniken erforscht werden sollte. Verschiedene Forscher stellen zur Diskussion, ob physiologische und psychologische Parameter in der Geburtshilfe nicht gleichermassen bewertet werden sollten. Die kontinuierliche Anwesenheit einer unterstützenden Geburtsbegleitung ist eine der effektivsten Massnahmen während der Geburt in den letzten 25 Jahren, und sie erhöht die Chance für eine normale Geburt wesentlich, lautet eine der Schlussfolgerungen [18].



Ans Luyben ist Leiterin der Hebammenausbildung am BGS in Chur und Doktorandin der Hebammenwissenschaften an der Caledonian University Glasgow.

- weniger Schmerzmittelbedarf und Epiduralanästhesien
 - weniger vaginaloperative Geburten
 - weniger Kaiserschnitte
 - mehr Apgarscores >7 nach 5 Minuten
- Die Geburtserfahrung und das postpartale Wohlbefinden werden durch die kontinuierliche Geburtsbegleitung positiv beeinflusst. Dies wiederum hat einen positiven Effekt auf mehrere andere Parameter wie z. B. das Stillen.

Soziales Ereignis versus Ruhe

Die Geburt ist, wie oft auch die Schwangerschaft, visuell Allgemeingut geworden, und ein soziales Erlebnis [3,17]. Dies hat positive Seiten; Männer können bei der Geburt ihrer Kinder anwesend sein und werden nicht mehr ausgeschlossen [18]. Frauen schätzen die Anwesenheit ihres Partners im Allgemeinen sehr. Auch andere Verwandte und Freunde können dabei sein. Nicht nur sie, auch die Photo- oder Videokamera... Es ist fast selbstverständlich geworden, dass eine Frau nicht allein gebärt [3,23]. Die Geburt ist damit eine der wichtigsten Zuschauersportarten geworden [3]. Nicht nur Nicht-Professionelle sind oft anwesend, auch die Auswahl an professioneller Geburtsbegleitung ist gross: Allgemeinpraktiker, Gynäkologen, Hebammen in Ausbildung, Hebammen, Doulas, GeburtsvorbereiterInnen, GeburtsassistentInnen, Krankenschwestern, Kinderkrankenschwestern usw.

Eine unfreundliche Umgebung, unfreundliche Begleitung, nicht anwesen-

Kontinuierliche Geburtsbegleitung

Die Geburtsbegleitung beinhaltet 5 Dimensionen (11,13):

- emotionelle Unterstützung
- Informationsabgabe
- körperliches Wohlbefinden unterstützen
- Fürsprache für die Frau
- den Mann/Partner unterstützen.

Zehn randomisierte, kontrollierte Studien zeigen Resultate der kontinuierlichen Geburtsbegleitung.

Die Geburtsbegleitung bewirkt (1,11, 14,16,18):

ammen

de Begleitung und ungenügende Information haben negative Auswirkungen sowohl auf den Geburtsverlauf als auch auf die Geburtserfahrung [4,9]. Kloosterman [5] sagt in einem Interview, dass seine Frau nur in einer Umgebung gebären wollte, in der sie sich wohl fühlen würde. Odent [23] entwirft das Bild einer Hebamme, die diesen Faktor gewährleistet: sie drängt mit ihrer kontinuierlichen Anwesenheit überflüssige, störende Personen aus dem Gebärsaal und bietet durch die Vermittlung einer ruhigen Atmosphäre der gebärenden Frau das Selbstvertrauen und Umfeld, welches sie braucht, um ihr Kind auf der Welt zu bringen.

Warum also «Geburtsbegleitung»?

Weil die Geburtshilfe anders gestaltet werden kann [26,30]. Weil die Technologie ihre Versprechen nicht alle gehalten hat. Und weil es während dieser Reise ReisebegleiterInnen braucht [10,18].

Die Professionalisierung oder scheinbare Professionalisierung des Hebammenberufes hat den Beruf so sehr verändert, dass Grundbedürfnisse nicht abgedeckt werden [26]. Die Existenz der Doula (und ihre Ausbildung) basiert darauf [2,12]. Wenn wir diese Diskussion aufnehmen wollen, müssen wir uns bewusst werden, *was* unser Berufsinhalt ist, *wo* es Lücken gibt, *ob* wir diese wieder füllen möchten oder müssen und *wie* wir das tun möchten.

Die Entwicklung der Doula und ihre Rolle gleicht sehr derjenigen der Amme, unserer Urmutter. Unser Beruf sollte ihre Rolle abdecken [24,27]. Durch die Verwissenschaftlichung des Berufsinhalts und der Ausbildung ist der psychosoziale Teil – die «Care» (Fürsorge) – ein Element, das verloren geht oder schon gegangen ist [9].

Die Menschlichkeit der «weisen Frau» ist aber ihre Stärke, die Lebensweisheit ist berufsessentiell [27]. Wir dürfen durch Rationalisierung und Professionalisierung nicht das Wesentliche des Berufes verlieren. Sonst ist es wirklich höchste Zeit für einen Ersatz... Hebammen sind die SchützerInnen der Frauen und der natürlichen Geburt. Die kontinuierliche Geburtsbegleitung

ist dabei eine wichtige geburtshilfliche und menschliche Massnahme [1]. «Care» ist eine menschliche Angelegenheit; mit Menschen zu sein heisst für sie sorgen [6,25].

Doulas

Der Ausdruck kommt aus dem Griechischen und bedeutet «Dienerin der Frau» [20,28]. Die Doula kann eine Ausbildung absolviert haben oder nicht, sie darf aber keine klinischen Handlungen verrichten. Sie ist eine Frau mit Erfahrung und Wissen im Geburtsgeschehen. Sie steht der Gebärenden von den ersten Anzeichen der Wehen bis zum Ende der Geburt ganz zur – und nur zu ihrer – Verfügung und unterstützt sie körperlich und emotionell [22].

Anfänglich lag das Arbeitsgebiet der Doula im Bereich der Wochenbettbetreuung, weil durch gute, informierte Unterstützung der Wöchnerin das Stillen erfolgreicher war. In diesen Studien wird übrigens auch erwähnt, dass die Heb-

amme diese Rolle übernehmen kann [24].

Der amerikanische Verein der GeburtsassistentInnen («Birth Assistants») beschreibt die Dienstleistung wie folgt (28):

«Eine GeburtsbegleiterIn verfügt über eine besondere Ausbildung, die sie dazu befähigt, nicht-medizinische Unterstützung während der Zeit der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbetts zu leisten. Sie hilft den Eltern, einen Geburtsplan zu erarbeiten, indem sie ihnen verschiedene Alternativen für die Gestaltung der Geburt vorstellt, wobei sie deren jeweilige Entscheidungen vorurteilsfrei unterstützt. Sie gibt den Eltern Tipps für einen

Die Doula steht der Gebärenden uneingeschränkt zur Verfügung.

Foto: Doula.ch





Foto: Judith Fähner-Fürer

Manche Frauen wünschen die Unterstützung einer Freundin bei der Geburt.

guten Kontakt mit den bei der Geburt anwesenden BetreuerInnen. Während der Geburt informiert sie die Eltern über den jeweiligen Stand der Geburt und vertritt deren jeweilige Bedürfnisse gegenüber dem Krankenhauspersonal. Sie bietet kontinuierliche Betreuung während der gesamten Geburt und sorgt für das körperliche und seelische Wohlbefinden der Mutter, wie auch für das Wohlbefinden des Partners. Während der Zeit des Wochenbetts berät sie bei Still-Fragen, hilft bei der Eingewöhnung in die neuen Elternrolle, bei Fragen zum Neugeborenen, und weiss Bescheid über mögliche kommunale Hilfsangebote.»

Es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen dem Inhalt des Doula-Berufsleitbildes und der Berufumschreibung der Hebamme [24]. Obwohl ursprünglich, wie in den Studien von Sosa et al. und Klaus et al. [19,20,29] beschrieben, die Doula eine Laie aus dem kulturellen Umfeld der Frau war, die ihr während der Geburt beisteht, sind es momentan ausgebildete GeburtsbegleiterInnen.

Widerstand der Hebammen...

Keine Hebamme wird mit der zusätzlichen Anwesenheit einer Freundin,

einer Mutter oder einer Frau aus dem kulturellen Umfeld der gebärenden Frau ein Problem haben. Besonders bei Ausländerinnen werden wir das begrüßen [13,14]. Die Idee einer ausgebildeten GeburtsbegleiterIn hat aber den Widerstand der Hebammen geweckt, was aufgrund ihrer berufspolitischen Situation sehr gut zu verstehen ist [2,12]. Die Tätigkeit der Hebamme wird durch die Geburtsbegleitung auf rein medizinische Tätigkeiten reduziert. Und da der Arzt in der Regel verordnet, arbeitet die Hebamme nur noch als «technische» oder «geburtshilffliche» Assistentin [27].

Jede Hebamme weiss, dass Begleitung und Betreuung der werdenden Eltern ein wesentlicher Aspekt ihrer Berufsrolle ist, und dass darin die Stärke ihrer geburtshilfflichen Resultate liegt [16,21].

Durch Zerstückelung der geburtshilfflichen Betreuung und den Stellenabbau in der heutigen politischen Situation wird ihre Arbeit bereits sehr erschwert. Pflegerische Arbeit ist wesentlich anders als die Arbeit einer Hebamme im Bezug auf Rationalisierung der Arbeit und Stellenabbau. Die negativen Reaktionen der Hebammen sind also nicht verwunderlich.

...Bedürfnis der Frau

Die positiven Erfahrungen der Frauen mit kontinuierlicher Geburtsbeglei-

tung und die Nachfrage nach GeburtsbegleiterInnen scheinen auch logisch. «Solange es nicht möglich ist, dass eine Hebamme eine Geburt ganzheitlich betreuen kann, sehe ich Handlungsbedarf für eine Doula», stand im Zürcher TagesAnzeiger [2]. Dieses Argument ist aus Sichtweise der Frau sehr wohl zu verstehen.

Welche Hebamme, ausser vielleicht den frei schaffenden Hebammen, hat noch Zeit, sich nur einer Frau zu widmen und sie kontinuierlich zu betreuen? Und wenn schon, wie sieht es für sie finanziell aus?

Mir wird es ein wenig übel, wenn ich dazu in einem amerikanischen Artikel lese: «Wenn am Wohnort keine ausgebildeten GeburtsbegleiterInnen zur Verfügung stehen, können Eltern auch auf eine Freundin oder Verwandte zurückgreifen, die wenn möglich schon eine gewisse Erfahrung mit Geburten besitzt und bereit ist, die werdende Eltern unterstützend zu begleiten.»

Warum fangen wir nicht an, Eltern auf die Möglichkeit der Begleitung durch eine Freundin oder Verwandte hinzuweisen, und dazu *unsere* Arbeit so gut wie möglich zu tun? Verkehrt scheint mir der Gedanke, Geld sparen zu können durch Abbau von Hebammenstellen, damit dies nachher zu Erhöhung der Kosten für Geburtsbegleitung und/oder technologische Interventionen führt.

Romandie

Wenig Begeisterung für Doulas

Unter der Bedingung, anonym zu bleiben, waren sechs Hebammen aus der Romandie bereit, an der Umfrage von Josianne Bodart Senn, französischsprachige Redaktorin der Hebamme.ch, teilzunehmen.

Zwei von ihnen sprechen sich gegen Doulas aus; sie verstehen nicht, weshalb Doulas sich erlauben, einen Teil der Hebammenarbeit zu machen. Genährt wird ihre Ablehnung durch eine (einmalige) schlechte Erfahrung, bei der sich die Doula energisch in die Diskussion der Säuglingsernährung einmischte.

Zwei weitere Hebammen lehnen den neuen Berufsstand vehement ab, auch ohne eigene negative Erfahrungen. Eine von ihnen spricht den Dou-

las eine mögliche Aufgabe zu Hause bei der frühen Eröffnungsphase zu. Die andere befürchtet, dass solche «Halbprofessionellen» den Hebammen den Platz streitig machen, was schliesslich zu einer Reduktion des Hebammenbestandes an den Kliniken führen könnte. «Die Frage ist: wen will man letztendlich in den Gebärsälen?», fasst sie ihre Befürchtungen zusammen.

Zwei weitere Hebammen äusserten sich weniger negativ. Ihrer Meinung nach ist der Wunsch nach Doula-Begleitung sehr selten und werde ganz verschwinden, wenn noch besser und vertiefter auf die Bedürfnisse der Gebärenden eingegangen werde. Und genau dafür seien ja die Hebammen sehr gut ausgebildet.

Es bleibt natürlich fragwürdig, wenn wir in wichtigen Momenten nicht bei einer Frau sein können und uns gleichzeitig für Rapporte und Administration auch nicht ersetzen lassen [8]. Eine kanadische Studie zeigt, dass nur etwa 6% der Arbeitszeit des Gebärsaalpersonals tatsächlich bei den gebärenden Frauen verbracht wurde [7]. Und wahr ist, dass wegen diesen Abwesenheiten der GeburtsbegleiterIn der Frau nachhaltig ein negatives Geburtserlebnis vermittelt werden kann [8].

Neuer Leitsatz

Die Abkürzung eines neuen Leitsatzes der Hebammen im deutschsprachigen Gebiet sollte daher nicht CCC (Continuity, Care and Choice) sein wie in England (15), sondern GGG: «Geburtshilfe – ganzheitlich und ganzzeitlich.»

Auszug aus: Ans Luyben, Whose birth is this anyway? Frauen und ihre Geburtsbegleitung. Referat, gehalten am Forschungsworkshop Fulda Mai 1997.

Kürzungen und redaktionelle Bearbeitung: Gerlinde Michel



Die Doula hilft den Eltern dabei, einen Geburtsplan auszuarbeiten.

Foto: Doula.ch

Referenzen

- [1] *Augustine R.*: The belly of the beast. Midwifery Today 1996; 29: 23–24/43.
- [2] *Bausch S.*: Ein paar Gedanken zur Doula. Schweizer Hebamme 1996; 4: 13–15.
- [3] *Buckley R.*: How much of a problem are visitors on the labour suite? Brit J., Midwifery 1995; 3 (3): 168–170.
- [4] *Callister L.C.*: Beliefs and perceptions of childbearing women choosing different primary health care providers. Clin Nurs Res 1995; 4 (2): 168–180.
- [5] *Daalen, van R, van Goor R.*: Interview with Gerrit-Jan Kloosterman. In: Abrahams- Van der Mark E. Successful Home Birth and Midwifery. Bergin & Garvey, Westport, USA, 1993.
- [6] *Drew N.C., Salman P. et al.*: Mothers', midwives' and obstetricians' views on the features of obstetric care which influence satisfaction with childbirth. Brit J. Obstet, Gynaecol 1989; 96: 1084–1088.
- [7] *Gagnon A.J., Waghorn K.*: Supportive care by maternity nurses. A work sampling study in an intrapartum unit. Birth 1996; 23: 1–6.
- [8] *Garcia J., Corry M. et al.*: Mother's views of continuous electronic fetal heart rate monitoring and intermittent auscultation in a randomized controlled trial. Birth 1985; 12 (2): 79–85.
- [9] *Halldorsdottir S., Karlsdottir S.I.*: Caring and uncaring encounters during labour and delivery: from the perspective of women who have given birth. In: Proceedings of the 23th ICM Congress, Vancouver, Canada, 1993. Vol. 2, s 967–971.
- [10] *Halldorsdottir S., Karlsdottir S.I.*: Journeying through labour and delivery: perceptions of women who have given birth. Midwifery 1996; 12: 48–61.
- [11] *Hodnett E.*: Nursing support of the laboring woman. J. Obstet Gynecol Neonatal Nurs 1996; 25: 257–264.
- [12] *Hurst Prager C.*: Kontinuierliche Begleitung. Leserbrief zu: Ein paar Gedanken zur Doula, von Susanne Bausch in der SH 4/96. Schweizer Hebamme 1996; 7/8: 18.
- [13] *Informed Choice for professionals. Support in Labour.* MIDIRS/ NHS, Bristol; England, 1995.
- [14] *Informed Choice for Women. Support in Labour.* MIDIRS/ NHS, Bristol, England, 1995.
- [15] *Jackson K.*: Changing Childbirth. Presentation on the 24th ICM Congress, Oslo, Norway, 1996.
- [16] *Johnson K.*: Medical studies confirm benefit of labor support. Special Delivery, Winter 1992–1993:16 (1): 5.
- [17] *Katz Rothmann B.*: Going Dutch: Lessons for Americans. In: Abrahams-Van der Mark E, Bergin & Garvey, Westport, USA, 1993.
- [18] *Keirse M.J.N.C., Enkin M., Lumley J.*: Social and professional support during childbirth. In: Chalmers I., Enkin M., Keirse M.J.N.C. (Hrsg) Effective Care in Pregnancy and Childbirth. Vol 2. Oxford University Press, Oxford, 1989. 805–814.
- [19] *Klaus M.H., Kennell J.H., Robertson S.S. et al.*: Effects of social support during parturition on maternal and infant morbidity. Brit Med J 1986; 293:585– 587.
- [20] *Klaus M.H., Kennell J.H., Klaus P.H.*: Doula. Der neue Weg zur Geburtsbegleitung. Mosaik Verlag GmbH, München, Deutschland, 1993.
- [21] *Nolan M.*: Supporting women in labour: the doula's role. Modern Midwife 1995; 5 (3): 12–15.
- [22] *Norton D.*: Doula-Training. MIDIRS Midwifery Digest 1994; 4 (4):452.
- [23] *Odent M.*: Knitting needles, cameras and electronic fetal monitors. Midwifery Today; Spring 1996; 37: 14–15. MIDIRS Midwifery Digest 1996; 6 (3): 304–306.
- [24] *Raphael D.*: New patterns in doula client relations. Midwife, Health Visitor and Community Nurse 1988; 24 (9): 378–379.
- [25] *Roach M.S.*: Caring: the human mode of being. Implications for nursing. Monograph 1. Faculty of Nursing, Toronto, Canada, 1984.
- [26] *Rosen M.J.*: Doula at the bedside of the patient in labor. JAMA 1991; 265 (17): 2236–2237.
- [27] *Scherzer R.*: Hebammen – Weise Frauen oder Technikerinnen? Zum Wandel eines Berufsbildes. Institut für Kulturanthropologie und Europ. Ethnologie. Band 29. Frankfurt am Main, Deutschland, 1988.
- [28] *Simkin P.*: The labor support person – latest addition to the maternity care team. Int J Childbirth Educ 1992; 7 (1):19–24.
- [29] *Sosa R., Kennell J., Klaus M. et al.*: The effect of a supportive companion on perinatal problems, length of labor, and mother-infant interaction. New Engl J Med 1980; 303 (11): 597–600.
- [30] *Ten steps of the mother-friendly childbirth initiative.* Birth 1996; 23 (4): 240.